

Als Azubi erfolgreich an der Zukunft feilen

„Feilen ist das Erste, was du während der Ausbildung lernst“, sagt Kevin Fischer. Er steht an einer Werkbank neben einer der futuristisch wirkenden Maschinen in der Fertigungshalle des Maschinenbauers Schuster in Denklingen und zeigt mir einen sogenannten U-Stahl. „So ein Teil von Hand auf Maß feilen – da kriegst du so richtig mit, was für ein Werkstoff Metall eigentlich ist“, fährt er fort. Der Achtzehnjährige durchläuft bei Schuster eine dreieinhalbjährige Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik und befindet sich im zweiten Lehrjahr. Das in der Nähe von Landsberg beheimatete High-Tech-Unternehmen, das seine Maschinen in alle Welt exportiert, bildet derzeit dreizehn junge Menschen in den Bereichen Betriebselektronik, Industriemechanik und im Kaufmännischen aus. Damit sind etwa zwölf Prozent der gesamten Belegschaft Auszubildende, was Andreas Strobl, Geschäftsführer des Unternehmens, wie folgt kommentiert: „Wir nehmen unsere soziale Verantwortung als in der Region verwurzeltes, mittelständisches Unternehmen sehr ernst. Dazu zählt unserer Auffassung nach auch, jungen Menschen eine sichere berufliche Zukunft zu ermöglichen.“

Sicherer Arbeitsplatz – auch nach der Ausbildung

Locker und entspannt ist die Atmosphäre, als Kevin Fischer wenig später mit zwölf weiteren Azubi-Kollegen und -Kolleginnen an einem großen Tisch im Konferenzraum für ein Interview Platz nimmt. Auch die beiden Ausbilder Florian Rambach und Torsten Wagner sind zugegen. Auf

die Frage, was ein Azubi sich von Schuster erwartet, kommt eine sehr pragmatische Antwort: „Unter anderem einen sicheren Arbeitsplatz. Wir brauchen uns keine Sorgen zu machen, wo wir nach unserer Ausbildung und erfolgreich bestandener Prüfung unterkommen. Schuster übernimmt uns.“ Florian Rambach, Ausbildungsleiter im Bereich Industriemechanik, nennt die Gründe: „Unsere Auszubildenden kennen das Unternehmen; sie sind mit unseren Produkten sowie den betriebssinternen Abläufen bestens vertraut. Das ist sehr viel wert.“ Und Torsten Wagner, zuständig für die Ausbildung der Betriebselektroniker, ergänzt: „Unsere angehenden Betriebselektroniker arbeiten eng mit den anderen Fachabteilungen zusammen. Das ist wichtig, um betriebsspezifische Zusammenhänge zu verstehen. Externen Mitarbeitern all dies zu vermitteln, ist sehr aufwändig. Deshalb setzen wir auf Mitarbeiter, die auch im Haus ausgebildet wurden.“

Partnerschaftliches Miteinander

Agnes Heiland, Industriekauffrau im dritten Lehrjahr, nennt weitere Gründe, die sie bewogen haben, sich bei Schuster zu bewerben. „Man fühlt sich nicht

wie ein Azubi, man wird nicht geringgeschätzt, sondern als Partner behandelt. Und man hat wirklich das Gefühl, Glied einer Familie zu sein. Das hatte ich schon, als ich hier ein Praktikum absolviert habe.“ Dass sie für ihren Ausbildungsplatz täglich sechzig Kilometer pendeln muss, nimmt die Achtzehnjährige gern auf sich. Sarah Haseitl, achtzehn Jahre alt und Industriemechanikerin im ersten Lehrjahr, stimmt dem voll zu. Auch sie kam nach einem Praktikum bei Schuster auf den Geschmack. Der Ausbildungsstandard bei Schuster hat ihre Erwartungen übertroffen. Auf die Frage, was ihr denn von den ersten Tagen ihrer Ausbildung im Gedächtnis geblieben ist, geht der Blick zu Kevin Fischer: „Feilen“, sagt sie und schmunzelt. „Aber das hat echt was gebracht. Du lernst, was es heißt, genau zu arbeiten.“ Nach über drei Jahren Ausbildungszeit ist auch Magnus Eglhofer, Industriemechaniker im 4. Lehrjahr, davon überzeugt, mit Schuster als Ausbildungsbetrieb die richtige Wahl getroffen zu haben. Als besonders interessant empfand er einen zweitägigen Aufenthalt in der Schweiz, bei einem Endkunden. „Die Einsatzbedingungen mitzubekommen, unter denen die Anlage, an der du selbst mitgearbeitet hast, läuft, ist schon ein tolles Gefühl.“ Und weil Eglhofer es ganz genau wissen will, feilt er weiter an seiner Zukunft: er wird seiner Ausbildung zum Industriemechaniker eine zweite zum Elektroniker für Betriebstechnik folgen lassen. Natürlich bei Schuster!



Bild: Die Azubis bei Schuster in Denklingen fühlen sich sichtlich wohl

